



Flächennutzungsmonitoring XI Flächenmanagement – Bodenversiegelung – Stadtgrün

IÖR Schriften Band 77 · 2019

ISBN: 978-3-944101-77-4

Wissen zum Stadtgrün durch neue Daten- zugänge verbessern

*Kerstin Krellenberg, Martina Artmann, Robert Hecht,
Celina Stanley*

Krellenberg, K.; Artmann, M.; Hecht, R.; Stanley, C. (2019):
Wissen zum Stadtgrün durch neue Datenzugänge verbes-
sern. In: Meinel, G.; Schumacher, U.; Behnisch, M.; Krüger,
T. (Hrsg.): Flächennutzungsmonitoring XI. Flächenmanage-
ment – Bodenversiegelung – Stadtgrün. Berlin: Rhombos,
IÖR Schriften 77, S. 237-241.

Wissen zum Stadtgrün durch neue Datenzugänge verbessern

Kerstin Krellenberg, Martina Artmann, Robert Hecht, Celina Stanley

Zusammenfassung

Auf der Basis innovativer Methoden der Informationsgewinnung aus verschiedenen offenen Geodaten wird eine WebApp als Informations- und Entscheidungstool für das Aufsuchen und die Nutzung urbaner Grünflächen entwickelt¹. Die gewonnenen Informationen zur Qualität und Erreichbarkeit von Grünflächen sowie zu Nutzerpräferenzen werden der Öffentlichkeit über eine offene Dienste-Infrastruktur sowie gezielt für die Stadtverwaltungen der Pilotstädte Dresden und Heidelberg bereitgestellt. Die WebApp sowie die neuen Bewertungs- und Routingdienste sollen sowohl an den Interessen der Nutzerinnen und Nutzer als auch von Stadtverwaltungen orientiert sein bzw. die jeweiligen Bedarfe und Informationslücken entsprechend adressieren. Dazu ist eine enge Zusammenarbeit mit den verschiedenen städtischen Akteuren (insbesondere Verwaltung und Zivilgesellschaft) unerlässlich. Unterschiedliche Formate und Aktivitäten zum Informations- und Wissensaustausch lassen sich nutzen. Eine Möglichkeit bot das in diesem Jahr neu eingeführte Workshop-Format im Rahmen des Dresdner Flächennutzungssymposiums (DFNS); die Ergebnisse des DFNS-Workshops „Wissen zum Stadtgrün verbessern – neue Datenzugänge“ werden in diesem Beitrag zusammengefasst.

1 Wissen zum Stadtgrün

Urbane Grünflächen erfüllen eine Reihe ökosystemarer Leistungen, die im Zusammenhang mit Stadtklima, Naturerfahrung, sozialer Interaktion und Entspannung stehen (Haase 2016). Sie spielen daher eine wichtige Rolle als Beitrag zur Lebensqualität in Städten (Menke 2016). Vor diesem Hintergrund sollten städtische Grünflächen unter dem zunehmenden Flächendruck nicht nur erhalten, sondern auch ihre Attraktivität für eine Nutzung durch die städtische Bevölkerung oder Besucherinnen und Besucher der Stadt gesteigert werden. Ein wichtiger Aspekt ist dabei eine angemessene Information über alle öffentlich nutzbaren Grünflächen innerhalb der Stadt bezüglich ihrer Lage, ihren Qualitäten und Ausstattung sowie ihrer Erreichbarkeit.

Vor dem Hintergrund, dass viele dieser Daten und Informationen zwar vorliegen, jedoch nur zum Teil und vor allem nicht in aggregierter Form öffentlich zugänglich sind, soll im Rahmen des meinGrün-Projektes durch die Kombination verschiedenster offener Daten

¹ Dies erfolgt im Rahmen des meinGrün-Projektes, ein vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) (mFund) im Zeitraum von 2018-2021 gefördertes Verbundvorhaben, welches am Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung in Dresden koordiniert wird (<http://meingruen.ioer.info/>).

(Open Government Daten, Volunteered Geographic Information (VGI)) sowie Daten Sozialer Medien eine neue Datenbasis aufgebaut werden. Diese kann den Stadtverwaltungen als Zusatzinformation für die Grünflächenentwicklung oder den Bürgerinnen und Bürgern als Informations- und Entscheidungsgrundlage für das Aufsuchen und die Nutzung städtischer Grünflächen dienen.

Dem liegt die Entwicklung eines multikriteriellen Bewertungssystems zugrunde. Die Bewertung erfolgt über Indikatoren urbaner Ökosystemdienstleistungen sowie die Präferenzen der Nutzerinnen und Nutzer der Grünflächen. Letztere werden über verschiedene Umfragen im Projektverlauf erhoben und analysiert. Informationen zur physischen Struktur und Ausstattung von Grünflächen werden aus frei verfügbaren Geodaten sowie neuesten Fernerkundungsdaten der Sentinel-Mission des Copernicus-Programms abgeleitet und mit nutzergenerierten Daten in Bezug auf die Wahrnehmung der Bewohnerinnen und Bewohner kombiniert. Daraus wird eine homogene Datenbasis für die Ableitung relevanter Informationen zu urbanen Grünflächen und ihrer Nutzung geschaffen. Die meinGrün-App kombiniert diese Daten und ermöglicht es, den Nutzerinnen und Nutzern eine für ihre Aktivität geeignete Grünfläche in der Stadt zu finden.

Der Workshop „Wissen zum Stadtgrün verbessern – neue Datenzugänge“ im Rahmen des 11. DFNS 2019 brachte rund 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zusammen, die sich im Rahmen einer Fishbowl-Diskussion² zum Stadtgrün austauschten (Abb. 1 und 2). Die Ergebnisse des Workshops dienen insbesondere der nutzerfreundlichen Entwicklung der WebApp und werden im Rahmen dieses Beitrages zusammengefasst. Der Workshop wurde von den Fragen geleitet, ob die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die öffentlichen Grünflächen in ihrer Stadt kennen und wissen, wie sie diese am besten erreichen können. Da Vertreter der Stadtverwaltungen verschiedener Städte (Bonn, Dresden, Leipzig, Berlin) und des Rhein-Sieg-Kreises vertreten waren, wurde deren spezifische Situation in den Fokus der Diskussion gestellt. Daran schloss sich ein Austausch zu fehlendem Wissen in Bezug auf Grünflächenqualität und -ausstattung an.

² Die Fishbowl-Diskussion wird als demokratische Diskussionsform ohne Podium verstanden. Eine kleine Gruppe von Teilnehmerinnen und Teilnehmern diskutiert in einem Innenkreis („Goldfisch-Glas“), während die übrigen Teilnehmenden die Diskussion von „außen“ beobachten. Das Fishbowl kann jeder Zeit verlassen werden; neue Diskutantinnen und Diskutanten können von außen hinzukommen (Flor et al. 2013).



Abb. 1: Workshop-Impression (Quelle: © U. Schumacher, IÖR-Media)



Abb. 2: Workshop-Impression – Fishbowl-Diskussion (Quelle: © U. Schumacher, IÖR-Media)

2 Neue Daten und Informationen – wo ist Bedarf?

Die Diskussion im Rahmen des Workshops unterstrich, dass sowohl das Wissen als auch die Datenlage zu Grünflächen in den Städten sehr unterschiedlich ist. Während die Grün-ausstattung in allen fokussierten Städten als allgemein „sehr gut“ bezeichnet wurde, zeigte der Verlauf der Diskussion, dass es mancherorts an aktuellen Informationen zur Ausstattung der Grünflächen bzw. zu Potenzialflächen, wie beispielsweise Brachflächen, fehlt. Insbesondere die Nutzersicht in Bezug auf Bedarfe, durchgeführte Aktivitäten und ihre spezifische Wahrnehmung der Grünraumqualitäten wird in der Regel von Seiten der Städte nicht erhoben und spiegelt sich somit auch in der jeweiligen Grünflächenplanung kaum wider. Vor diesem Hintergrund wurde im Rahmen des Workshops unter allen 40 Teilnehmenden die Frage adressiert, worin der konkrete Mehrwert einer auf urbane Grünflächen fokussierenden App in Bezug auf neue Daten oder neues Wissen besteht.

Entsprechend der Rückmeldungen der Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmer stellt sich der Mehrwert eines Informations- und Entscheidungstools für das Aufsuchen und die Nutzung urbaner Grünflächen in Form einer WebApp sehr unterschiedlich dar:

Als besonderes Plus wird die Bereitstellung von Informationen gesehen, welche Grünflächen sich für die Ausübung bestimmter Aktivitäten besonders gut eignen. Diese Funktionalität unterscheidet die App von bestehenden Suchfunktionen anderer Anbieter. In diesem Zusammenhang steht auch der geäußerte Bedarf nach aktuellen Informationen zu den Ausstattungen öffentlicher Grünflächen und der Wahrnehmung dieser durch die Nutzerinnen und Nutzer.

Insbesondere wurde Interesse an einer standardisierten Feedbackauswertung geäußert, die Wissen und Tipps von App-Nutzenden für andere Nutzerinnen und Nutzer sowie die Stadtverwaltung transportiert, und zwar insbesondere mit Bezug auf die Qualitäten von Grünflächen. Dies schließt auch Verbesserungsvorschläge durch die Nutzerinnen und Nutzer mit ein.

In Bezug auf die Funktionen wurde mehrfach der Wunsch geäußert, dass die WebApp Informationen zu Treffpunkten, aber auch Kulturangeboten für Seniorinnen/Senioren, Migrantinnen/Migranten etc. liefern sollte, um somit mehr Lebendigkeit auf Grünflächen zu erzeugen sowie einen Beitrag zur sozialen Integration zu leisten. In diesem Kontext wurden auch Informationen zu seniorengerechten Grünflächen im Wohnumfeld, zur Barrierefreiheit (Erreichbarkeit mit Rollstuhl, Kinderwagen, ÖPNV) sowie Hundefreundlichkeit (Leinenzwang) als wichtig angesehen.

Ebenfalls als sehr wichtig wurde erachtet, Bürgerinnen und Bürger in die Erarbeitung der App einzubeziehen, um die Bedarfe der potenziellen Nutzerinnen und Nutzer abzufragen, Transparenz bzgl. der Auswahl und Bewertung von Grünflächen (Prozess/Methodik) zu schaffen sowie sie allgemein über die Entwicklung der App zu informieren.

3 Fazit

Die meinGrün-App hat das Potenzial, einen Mehrwert für die Bürgerinnen und Bürger sowie die Stadtverwaltung zu kreieren. Dies steht bei ihrer Entwicklung im Fokus. Im Prozessverlauf können neue Methoden experimentell getestet und deren Potenzial unter Realbedingungen erprobt werden. Es wird darum gehen, die Balance herzustellen zwischen wissenschaftlichem Anspruch, der Umsetzung der Funktionalitäten, den Ansprüchen der Nutzerinnen und Nutzer sowie der Zusammenarbeit mit den Pilotstädten.

4 Literatur

Flor, P.; De Meulemeester, A.; Allen, T.; Isaksson, K. (2013): Use of the fishbowl method for a discussion with a large group. In: *Journal of the European Association for Health Information and Libraries*, 9: 24-25.

Haase, D. (2016): Was leisten Stadtökosysteme für die Menschen in der Stadt? In: *Stadtökosysteme*. Berlin, Heidelberg: Springer Spektrum.

Menke, P. (2016): Grüne Infrastruktur. In: *Standort*, 40(2): 117-122.